



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

Altersmischung innerhalb der „klassischen“ Institutionen Krippe, Kindergarten und Hort – und das ist auch Altersmischung – ist längst selbstverständlich. Altersmischung, die diese Altersstufen überspringt, erlebte in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts einen regelrechten Boom. Diese erweiterte Altersmischung konnte heißen: zwei bis sechs, null bis sechs, drei bis zehn oder null bis zwölf Jahre. Viele dieser altersübergreifenden Gruppen sind seitdem wieder rückgebaut worden. Ganz groß im Kommen ist aber seit einigen Jahren die Altersmischung von einem oder zwei bis sechs Jahren. Es begann damit, Zweijährige in Kindergartenruppen „einzumischen“. Die Ausbauraten sind enorm. Rund die Hälfte der unter Dreijährigen in einer Kindertageseinrichtung lebt heute mit Kindern bis zur Einschulung zusammen. Unter dem aktuellen Versorgungsdruck – ab 1. August dieses Jahres haben Kinder ab einem Jahr einen Rechtsanspruch, der (im Westen) wohl nicht überall erfüllt werden kann – wird ihre Zahl noch zunehmen.

Oft werden die Kinder unter ungeeigneten Rahmenbedingungen und ohne besondere Vorbereitung der Fachkräfte aufgenommen. Wie man dann allen Altersstufen im Alltag gerecht werden könne, ist eine häufig gestellte Frage. Ohne sich positiv für die Arbeit in solchen Gruppen entscheiden zu können und sich angemessen darauf vorzubereiten, wird erweiterte Altersmischung aber meist als weitere Belastung erlebt. Die besonderen Vorteile und Chancen, die dem Lernen und Leben über Altersstufen hinweg innewohnen, können dann kaum zur Geltung kommen.

In jeder Gruppenform und Kita-Organisation gilt es, den sozialen und individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder konzeptionell und organisatorisch gerecht zu werden. Immer müssen die personellen Ressourcen, Räume, Materialien, Abläufe und Strukturen zur gegebenen Altersmischung passen. Eine alterserweiterte Gruppe ist nicht „Kindergarten plus“, sondern eine Gruppe mit eigenem Charakter und Anforderungen. Das darf auch unter Ausbaudruck nicht vergessen werden.

Herbert Vogt      Jutta Hauses

## KONTEXT

GABRIELE HAUG-SCHNABEL · JOACHIM BENDEL

- 4 **Bedingungen gelingender Arbeit mit altersgemischten Gruppen**  
Was ist leistbar?

RENATE NIESEL · MONIKA WERTFEIN

- 8 **Vom Kindergarten zur Kita mit erweiterter Altersmischung**  
Worauf sich Fachkräfte und Träger einstellen müssen

WIEBKE WÜSTENBERG

- 24 **„Soziale Geschwister“**  
Ein fragwürdiger Begriff für Beziehungen unter Kindern in Tageseinrichtungen

## WERKSTATT

- 13 **„Die Altersmischung bringt uns zu neuen pädagogischen Lösungen.“**  
Ein Gespräch mit Kita-Leiterinnen über Erfahrungen mit erweiterter Altersmischung

GERLINDE RIES-SCHEMAINDA

- 16 **Den Anfang gut gestalten**  
Aufnahme von Zweijährigen in bestehende Kindergartengruppen

ANNE KETTNER-GROSBÜSCH

- 18 **Ohne Öffnung geht es nicht**  
Altersmischung braucht gruppenübergreifende Zusammenarbeit

- 20 **Räume und Materialien**  
Beispiele aus Kitas

Kinder haben das Wort

CHRISTEL SIPPEL

- 22 **„Weil man dann noch mehr Freunde finden kann, vielleicht.“**  
Was Kinder aus Familiengruppen zum Zusammenleben von Groß und Klein sagen

EDELTRAUD PROKOP

- 32 **Gelebte Partizipation**  
Gemeinsamkeit und Differenzierung als ko-konstruktiver Prozess

## SPEKTRUM

FachKraftFutter

VIVA FIALKA

- 42 **Übernehmen Sie Verantwortung!?**  
Teambeschlüsse und Entscheidungen gemeinsam tragen

Engagement für die Jüngsten!

JESPER JUUL

- 44 **Krippenplätze**  
Mischt euch ein!

SUSANNE DIETZ · KATRIN TILGNER

- 47 **„Ausdrücke – KinderKunstWelten“**  
Elternbrief Nr. 47

CONSTANZE KOGLIN · MANUELA ENGELS

- 48 **Unser Weg von der Integration zur Inklusion**  
Ein Prozess mit Tücken, aber auch Gewinn

DORIS BENEKE

- 52 **„Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung“**  
Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt

HERBERT VOGT

29 **Zwischen Notlösung und pädagogischer Intention**

Geschichte und pädagogischer Ort der erweiterten Altersmischung

ESTHER BULGRIN · MARTIN PIMPERTZ

35 **Altersdifferenziert und offen**

Alters- und entwicklungsorientierte Pädagogik

G. HAUG-SCHNABEL · J. BENDEL · R. DOLLASE · R. DREYER · P. VÖLKEL · X. ROTH

38 **U3/Ü3?**

Wie sinnvoll ist die Unterscheidung zwischen Kindern unter drei und über drei Jahren?



Foto: Esther Bulgrin

**VORSCHAU · 3/2013**

- 54 **Rezensionen**
- 55 **Termine**
- 56 **Autorinnen/Autoren  
Impressum**

**Medienwelten – Lebenswelten**

Der Einsatz von digitalen Medien in Kindertageseinrichtungen ist nicht mehr wegzudenken. Computer, Internet, Digitalkameras, Smartphones oder Tablets sind schon lange in die Lebenswelt von Kindern und ihren Familien eingezogen. Medienpädagogische Bildung ist gefragt. Warum nur bleibt die Frühpädagogik hier skeptisch? Die kommende Ausgabe zeigt innovative Medienarbeit aus der Praxis der Kitas und klärt über deren Wirkung auf. Lesen Sie u. a. Beiträge von Norbert Neuß, Gerald Hüther, Helga Theunert, Birgit Dinges, Constanze Wühr und Telke Reeck.